

Deutsch

Bildungsplan
Haupt- und Realschule
Jahrgangsstufen 5–8



Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung

Alle Rechte vorbehalten.

Bearbeitet durch: Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung

Gestaltungsreferat: Deutsch und Künste

Referatsleitung: Heinz Grasmück

Fachreferent Deutsch: Hartmut Deutmoser

Redaktion: Andrea Geistbeck
Kathrin Ober

Hamburg 2008

Inhaltsverzeichnis

1	Bildung und Erziehung in der Haupt- und Realschule	4
1.1	Auftrag des Bildungsgangs in Haupt- und Realschule	4
1.2	Gestaltungsraum der Schule	5
1.3	Grundsätze für die Gestaltung von Unterricht und Erziehung – Organisation des Lernens	5
1.4	Gestaltung des Schullebens	6
2	Kompetenzerwerb im Fach Deutsch	8
2.1	Beitrag des Faches Deutsch zur Bildung	8
2.2	Didaktische Grundsätze	10
3	Anforderungen und Inhalte des Faches Deutsch	12
3.1	Anforderungen und Inhalte im Kompetenzbereich „Sprache untersuchen“	12
3.2	Anforderungen und Inhalte im Kompetenzbereich „Sprechen und Gespräche führen“	14
3.3	Anforderungen und Inhalte im Kompetenzbereich „Schreiben“	16
3.4	Anforderungen und Inhalte im Kompetenzbereich „Lesen“	19
4	Grundsätze zur Leistungsbewertung	21

1 Bildung und Erziehung in der Haupt- und Realschule

1.1 Auftrag des Bildungsgangs in Haupt- und Realschule

Die Haupt- und Realschule fördert die Entwicklung der individuellen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler und unterstützt sie bei der Gestaltung ihrer Bildungsbiografie. Die Haupt- und Realschule geht von den bisherigen Lernerfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus und greift ihre Interessen auf. Im Verlauf des Bildungsgangs werden die Schülerinnen und Schüler darin unterstützt, realistische individuelle Ziele zu entwickeln und zu erreichen. Damit schafft die Haupt- und Realschule eine wichtige Voraussetzung für die Bereitschaft und Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Übernahme von Verantwortung für ihren Bildungsweg auch über die allgemeinbildende Schule hinaus. Der Bildungsgang der Haupt- und Realschule schließt mit dem Hauptschul- oder dem Realschulabschluss ab, die entsprechend den „Vereinbarungen über die Schularten und Bildungsgänge im Sekundarbereich I“ der Kultusministerkonferenz vom 03.12.1999 i. d. F. vom 02.06.06 als allgemeinbildende Schulabschlüsse bundesweit anerkannt werden.

Kompetenzentwicklung

Veränderungen der Berufs- und Arbeitswelt und der gesellschaftlichen Lebensbedingungen sowie der Wandel von Beschäftigungsformen erfordern ein Weiterlernen auch außerhalb und nach der Schule. Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Verlauf des Bildungsgangs Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie Einstellungen und Haltungen, die ihnen ein Weiterlernen auch außerhalb der Schule und im Anschluss an die Schulzeit ermöglichen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen zunehmend sicher Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche. Sie lernen eigene Erfahrungen zu reflektieren und für das weitere Handeln in neuen Situationen zu nutzen. Die Schule ermöglicht unterschiedliche praktische Lern- und Erfahrungssituationen.

Persönlichkeitsentwicklung

Die Haupt- und Realschule fördert Erziehung und soziales Lernen. In den Lernsituationen werden neben sozialen und intellektuellen Fähigkeiten ebenso die Fähigkeiten zu sinnlicher Wahrnehmung und kreativer Gestaltung entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, ihre Lernprozesse zunehmend selbst zu steuern und auch dann in ihren Anstrengungen nicht nachzulassen, wenn die damit verbundenen Arbeitsprozesse mühsam sind. Die Schule unterstützt die Schülerinnen und Schüler z. B. beim Erwerb der

Fähigkeit und Bereitschaft zum Einhalten von Regeln, zum rationalen Umgang mit Konflikten, zur gegenseitigen Achtung sowie zum sorgfältigen und zielgerichteten Arbeiten und Lernen. Sie fördert eigenverantwortliches, d. h. selbstständiges, selbst gesteuertes und selbst kontrolliertes Lernen und Arbeiten. Wichtigster gemeinsamer Bezugspunkt allen erzieherischen Einwirkens, sozialen und fachlichen Lernens ist die Ich-Stärkung der Schülerinnen und Schüler. Damit dies gelingen kann, muss die einzelne Schule ein Ort sein, mit dem sich Schülerinnen und Schüler identifizieren. Klare Strukturen und Regeln sowie eine auf Kooperation angelegte Organisation, aber auch feste Bezugspersonen unterstützen die Schülerinnen und Schüler dabei, sich zu orientieren und sich situationsangemessen zu verhalten. Lehrerinnen und Lehrer der Haupt- und Realschule bringen ihre fachliche Kompetenz ein, sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und übernehmen auch erzieherische und sozialpädagogische Aufgaben.

Berufsorientierung und Sicherung der Anschlussfähigkeit

Zur umfassenden beruflichen Orientierung leisten alle Fächer einen Beitrag. Die Schule gestaltet die Berufsorientierung in Zusammenarbeit mit Unternehmen, Betrieben und Verbänden, der Arbeitsverwaltung und den Kammern. Sie bezieht die Eltern und deren Erfahrungen in die Gestaltung der beruflichen Orientierung ein. Auch an außerschulischen Lernorten werden die Schülerinnen und Schüler frühzeitig mit den Fragen der Übergangsplanung konfrontiert und aufgefordert, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen im Hinblick auf den Übergang in eine Berufsausbildung zu überprüfen.

Jahrgangsstufen 5 und 6: gemeinsame Beobachtungsstufe der Haupt- und Realschule

Die zweijährige Beobachtungsstufe bildet eine pädagogische und organisatorische Einheit, in der die Schülerinnen und Schüler ohne Versetzung von Klasse 5 nach Klasse 6 aufrücken. In der Beobachtungsstufe entwickeln die Schülerinnen und Schüler ihre Lernmöglichkeiten und Interessen, ihre Fähigkeiten und ihre Anstrengungsbereitschaft. Alle Schülerinnen und Schüler können nach Abschluss der Klasse 6 in die Klasse 7 der Haupt- und Realschule ohne Versetzung übergehen. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in der Beobachtungsstufe sind neben der Sicherung

und Weiterentwicklung der grundlegenden Kompetenzen die Fortführung der diagnosegestützten individuellen Förderung und die Klärung des individuellen Leistungspotenzials sowie die Einführung von Instrumenten zur Förderung des selbst gesteuerten Lernens (z. B. Lerntagebuch, Logbuch, Lernportfolio, individuelle Lernvereinbarungen).

Jahrgangsstufen 7 und 8 der Haupt- und Realschule

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Kompetenzen und erwerben Erfahrungen auch an außerschulischen Lernorten. Lernprozesse werden ergänzt durch die Klärung der Anschlussperspektiven. In gemeinsamer Verantwortung bereiten

Schule, Schülerinnen und Schüler und Eltern die Entscheidung über den angestrebten Schulabschluss vor. Bis zum Ende der Jahrgangsstufe 8 haben die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage ihres individuellen Kompetenzprofils ihre Vorstellungen über mögliche Anschlussperspektiven entwickelt und sich Ziele gesetzt im Hinblick auf eine ausbildungs- bzw. berufsbezogene oder eine schulische Fortsetzung des Bildungswegs nach oder in Anschluss an Jahrgang 9. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in den Jahrgangsstufen 7 und 8 sind deshalb insbesondere die Klärung des eigenen Kompetenzprofils, die Durchführung von Zielklärungsgesprächen mit Schülerinnen und Schülern und Eltern und die Schaffung von Lern- und Bewährungssituationen auch an außerschulischen Lernorten.

1.2 Gestaltungsraum der Schule

Mit dem Bildungsplan wird festgelegt, welche Anforderungen die Schülerinnen und Schüler zu einem bestimmten Zeitpunkt erfüllen müssen und welche fachlichen Inhalte verbindlich Gegenstand des Unterrichts sein müssen. Im Rahmen dieser Vorgaben gestalten die Schulen, abhängig von den konkreten Gegebenheiten vor Ort, Lerngelegenheiten, um die im Bildungsplan festgelegten Bildungsstandards bestmöglich zu erreichen. Bildungsplan, Kontingenzstundentafel und die Vorgaben zur Standardüberprüfung (Lernstandserhebungen und Abschlussarbeiten) sind Eckpunkte für eine zielorientierte Planung der Lernsituationen und Lernzeiten in den Fächern, Lernbereichen, Aufgabengebieten und Jahrgangsstufen durch die selbst verantwortete Schule.

Für die Fächer Deutsch, Mathematik und die erste Fremdsprache hat die Kultusministerkonferenz nationale Bildungsstandards für den ersten allgemeinbildenden Abschluss vereinbart. Für diese Fächer sowie für die Naturwissenschaften hat die Kultusministerkonferenz zusätzlich Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss vereinbart. Diese Bildungsstandards sind zentrale Orientierungspunkte für die Rahmenpläne in den genannten Fächern bzw. Lernbereichen. In den Rahmenplänen der Fächer, Lernbereiche und Aufgabengebiete sind Standards (Anforderungen) und verbindliche Inhalte sowie Grundsätze der Leistungs-

bewertung vorgegeben. In den Lernbereichen sind bislang Fächern zugeordnete Anforderungen, Lerninhalte und Lernaufgaben neu strukturiert. Lernbereiche bilden lebensweltliche Aufgaben und Fragestellungen ab und ermöglichen die Auseinandersetzung mit lebensnahen Situationen und anschaulichen, praktischen Aufgabenstellungen. Die Lernbereiche unterstützen fächerverbindendes Lernen und die Bearbeitung komplexer Lernaufgaben in unterschiedlichen Lernformen sowie in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen schulischen und außerschulischen Partnern.

Auf der Grundlage der Kontingenzstundentafel entscheidet die Schule über die Ausgestaltung der Lernsituationen und die Nutzung der Lernzeiten.

Die Lernstandserhebungen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch in den Jahrgängen 6 und 8 konkretisieren das geforderte Anforderungsniveau der Bildungsstandards.

Unter Berücksichtigung dieser Vorgaben und des „Orientierungsrahmens Schulqualität“ entwickeln die Schulen ihr schuleigenes Curriculum. Bei der Erstellung der schuleigenen Curricula beziehen die Schulen regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie Neigungen und Interessenlagen der Lernenden ein. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

1.3 Grundsätze für die Gestaltung von Unterricht und Erziehung – Organisation des Lernens

Lernen ist ein subjektiver Prozess und kann von außen nicht bestimmt, sondern nur beeinflusst werden. Diese Tatsache erfordert Lernsituationen, in denen die Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden, sich ihres eigenen Lernverhaltens und ihrer eigenen Lernwege bewusst zu werden. Die Lernenden entwickeln ihre Kompetenzen, indem

sie das in einem Lernprozess erworbene Wissen und Können auf neue Bereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Beruf und Alltag nutzen.

Lernsituationen konfrontieren die Schülerinnen und Schüler so oft wie möglich mit lebensnahen Situationen und anschaulichen, praktischen Auf-

gaben. Außerschulische Lernsituationen werden durch geeignete Aufgabenstellungen (z. B. die besondere betriebliche Lernaufgabe) mit dem schulischen Lernen verbunden. Darüber hinaus wird für erfolgreiches Lernen auch ausreichend Lernzeit zum Anwenden, Üben, Vertiefen und Festigen zur Verfügung gestellt.

Lernsituationen dienen nicht nur der Klärung der Sachverhalte und der Vermittlung von Wissen. Im Rahmen von Lernsituationen entwickeln Schülerinnen und Schüler auch ihre Einstellungen, Haltungen, Hemmungen, Gewohnheiten, Überzeugungen, Gewissheiten und Zweifel. Sie sind nur begrenzt lehrbar und nicht auf bestimmte Veranstaltungen wie z. B. den Unterricht beschränkt. Bei der Gestaltung von Lernsituationen nehmen die Lehrerinnen und Lehrer ihre Vorbildfunktion aktiv auf und tragen zur Förderung der Einstellungen durch das eigene Verhalten bei, insbesondere durch freundliche und geduldige Ermutigung, durch öffentliche und individuelle Wertschätzung, durch Gewährung von Spielraum und Mitwirkung, geeignete Herausforderungen, durch Bereitstellung von Bewährungsmöglichkeiten, Aufgaben und durch sinnvolle Ordnungen und Regeln. Die Schülerinnen und Schüler lernen die Verlässlichkeit anderer schätzen und bringen diese darum selber auf. Sie lernen, dass sie Überzeugungen, Wertvorstellungen und Maßstäbe brauchen, um selbst verantwortlich Handeln zu können.

Im Unterricht in allen Fächern und Lernbereichen wird auf korrekte Rechtschreibung, Zeichensetzung und grammatische Konstruktion (sprachliche Richtigkeit) geachtet. Die Durchdringung der Fachinhalte ist immer auch eine sprachliche Bewältigung und damit Gelegenheit, Verständlichkeit der Texte, präzise sprachliche Ausdrucksfähigkeit und richtigen Gebrauch der Fachsprache zu fördern. Fehler müssen in allen schriftlichen Arbeiten zur Lernerfolgskontrolle markiert und korrigiert werden.

Die Förderung des Sprachgebrauchs bezieht sich auf die Erweiterung und Differenzierung des Wortschatzes einschließlich der jeweiligen Fachsprache, auf die Satzstruktur und einen der Situation angemessenen Stil, auf das Leseverständnis von Texten, auf die Darstellung eines Gedankengangs in Äußerungen und Argumentationen sowie auf adressatenbezogene Fragen oder Beispiele.

Lernsituationen in der Haupt- und Realschule berücksichtigen die Heterogenität der individuellen

len Lernstände und Problemlagen. Die Unterrichtsgestaltung umfasst deshalb nicht nur weitgehend gleichschrittige Lernprozesse, sondern unterstützt individuelle Bildungsprozesse und stiftet zum selbstständigen Erwerb von Fähigkeiten, Kenntnissen und Verhaltensdispositionen an. Die Schülerinnen und Schüler können ihre individuellen Lern- und Leistungspotenziale ausschöpfen, wenn sie eigenverantwortlich und selbst gesteuert lernen. Lernstrategien erleichtern das Lernen. Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für geeignete Anlässe zur Wiederholung, Abwandlung und für den Transfer des Gelernten. Die Schülerinnen und Schüler nutzen Kenntnisse und Fähigkeiten, um ihr Lernen selbst zu organisieren. Sie lernen, ihre Arbeits- und Lernprozesse auszuwerten. Ein Logbuch (die Protokollierung des täglichen Lernens), die bewusste Mitteilung des Gelernten an andere (Präsentationen), die Aufbereitung und Sammlung der eigenen Leistungen (im Portfolio wie z. B. Sprachenportfolio oder Berufswahlpass) fördern das Qualitätsbewusstsein und die Wertschätzung der eigenen Lernleistungen.

Der Erfolg des Lernens in der Schule ist stark von der Rhythmisierung abhängig, einem Wechsel von Konzentration und Gelassenheit, von Aufnahme und Wiedergabe, von körperlich-sinnlicher und geistiger Beanspruchung. Zur Förderung des individuellen Lernens wie auch des gemeinsamen Lernens ist die starre Einteilung in 45-Minuten-Einheiten keine sinnvolle Arbeitsorganisation. Lernen braucht individuelle Zeiten. Die Schulen nutzen den Gestaltungsraum der Kontingenzstundentafel zur Einrichtung von individuellen Lernzeiten und berücksichtigen in der Planung Zeiträume für selbst gestaltete Lernzeiten, für individuelle Förderung und besondere Unterstützung.

Grundlage dieser Unterrichtsarbeit sind Kenntnisse einer kompetenten und instrumentell abgesicherten pädagogischen Diagnostik der Lern- und Leistungsstände. Sie gehen ein in die Erstellung von individuellen Lern- bzw. Förderplänen, in Zielklärungsgespräche und Lernvereinbarungen mit Schülerinnen und Schülern und deren Eltern.

Schülerinnen und Schüler lernen voneinander, jüngere vor allem von älteren, aber auch ältere, indem sie jüngeren etwas erklären. Gemeinsames Lernen, auch jahrgangsübergreifend, nutzt diese Potenziale und fördert Verantwortungsbewusstsein.

1.4 Gestaltung des Schullebens

Die Schule ist Lern- und Lebensraum und ein Ort der sozialen Begegnung und Bewährung. Die Schülerinnen und Schüler sammeln Erfahrungen im Umgang mit jüngeren und älteren Schülerinnen und Schülern sowie mit Gleichaltrigen und Er-

wachsenen. Sie entwickeln Haltungen und Einstellungen, die es ihnen ermöglichen, sich in eine Gemeinschaft zu integrieren und diese mitzugestalten. In der praktizierten Arbeit in Gremien mit Lehrkräften und Eltern erleben sie Formen der

Übernahme gemeinsamer Verantwortung und wie gegebenenfalls auftretende Unstimmigkeiten und Konflikte geklärt, Standpunkte erörtert und Ansichten überprüft werden.

Bildung und Erziehung in der Haupt- und Realschule gehen von einer gemeinsamen Verantwortung von Schule und Elternhaus für die Bildung und Erziehung aus. Die Bereitschaft zur Kooperation und die Kompetenz zur Gestaltung eines unterstützenden Zusammenwirkens von Schule und Elternhaus werden insbesondere durch die Durchführung von Zielklärungsgesprächen und Lernvereinbarungen sowie durch schulische Erziehungskonzepte gefördert. Regelmäßige Information der Eltern über Planungen der Unterrichtsvorhaben und die Leistungs- und Lernsituationen in der Lerngruppe ermöglichen es den Eltern, ihren Beitrag zu leisten.

Regeln legen das Verhalten im schulischen Zusammenleben fest. Regeln und Rituale werden von den Beteiligten vereinbart. Sie strukturieren den Alltag und das Lernen und sind der Rahmen für den Umgang mit Konflikten.

Feste, Konzerte, Ausstellungen, Wettbewerbe und Feiern, die öffentliche Anerkennung besonderer Leistungen sowie andere herausragende Ereignisse bieten Gelegenheiten zur gemeinsamen Gestaltung. Durch die Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung solcher Ereignisse können die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass sie durch Planung und vereinbarte Einsatzbereitschaft maßgeblich zum Gelingen einer Veranstaltung beitragen.

Jugendliche brauchen Möglichkeiten, sich engagieren und einbringen zu können, Verantwortung übernehmen und eine Leistung für die Gemeinschaft erbringen zu können. Die Lehrerinnen und Lehrer stellen derartige Gelegenheiten zur Verfügung und vermitteln die Übernahme von Ehrenämtern und ehrenamtlichen Engagements innerhalb und außerhalb der Schule.

Bildung und Erziehung ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Die Schule öffnet sich nach außen und bezieht außerschulische Fachleute und Lernorte ein. Sie kooperiert mit Vereinen, Verbänden, Betrieben und Institutionen.

2 Kompetenzerwerb im Fach Deutsch

2.1 Beitrag des Faches Deutsch zur Bildung

Lernkontexte des Faches Deutsch in der Haupt- und Realschule ermöglichen den Schülerinnen und Schülern die Entwicklung und Festigung grundlegender Sprach-, Schreib-, Gesprächs- und Lesekompetenz. Hierzu gehören die Fähigkeiten,

- Texte zu verstehen,
- ihnen weiterführende, sachgerechte Informationen zu entnehmen,
- interessiert und verständig zu lesen,
- sich mündlich und schriftlich in unterschiedlichen Situationen verständigen zu können, verschiedene Schreibformen zu beherrschen,
- Medien fachbezogen zu nutzen sowie
- Kreativität zu entfalten.

Der Deutschunterricht fördert hierdurch auch den Übergang in das Berufsleben:

- Er stärkt die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler durch selbst verantwortetes und selbst reguliertes Arbeiten und Lernen und ermöglicht ihnen so, ihre individuellen Lern- und Leistungspotenziale auszuschöpfen.
- Der Deutschunterricht in der Haupt- und Realschule unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Bewältigung berufsorientierender Aufgaben wie z. B. dem „Praxislernetag“ und bei der Erstellung der „Besonderen betrieblichen Lernaufgabe“.

Durch die Begegnung mit Literatur erfahren die Schülerinnen und Schüler darüber hinaus, welche Bedeutung kulturelle Traditionen und ästhetische Vorstellungen für die gesellschaftliche Entwicklung haben. Sie erwerben hierdurch Fähigkeiten, sich mit zeitgenössischen und historischen Erscheinungsformen von Sprache und Literatur auseinanderzusetzen und am kulturellen Leben teilzunehmen.

Erfahrungen der Mehrsprachigkeit führen zu vertiefter Sprachkompetenz und Sprachbewusstheit. Sie werden in allen Kompetenzbereichen des Faches genutzt und unterstützen interkulturelles Lernen und soziale Verständigung.

Der Deutschunterricht fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben, aber auch solche mit besonderen Begabungen durch Lernkontexte, die es ihnen ermöglichen, ihre Kompetenzen individuell zu entwickeln.

Die deutsche Sprache ist im Deutschunterricht Medium, Gegenstand und Unterrichtsprinzip zugleich.

- Darstellung und Entwicklung der Kompetenzen im Fach Deutsch sind daher integrativ angelegt, werden aufeinander bezogen und zusammengeführt.
- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln aufgrund der sprachlichen Bezogenheit des Fachunterrichts die Kompetenzen für das Sprachenlernen wie für jede Form fachlichen Arbeitens in den unterschiedlichen Fächern.

Kompetenzen und Kompetenzerwerb

Kompetenzen umfassen Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten, aber auch Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um Anforderungssituationen zu bewältigen. Kompetenzerwerb und Kompetenzzuwachs zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können.

Kompetenz zeigen Schülerinnen und Schüler, wenn sie bei der Bewältigung von Aufgabenstellungen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen,
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,
- zentrale Zusammenhänge des Sach- bzw. Handlungsbereiches erkennen,
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben,
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen,
- das Ergebnis des eigenen Handelns an angemessenen und festgelegten Kriterien überprüfen.

Kompetenzbereiche in der Übersicht

Kompetenzentwicklung im Fach Deutsch findet in vier Kompetenzbereichen statt, die in der nachfolgenden Skizze als Grundmodell zusammengefasst sind. Integriert in die Kompetenzbereiche sind spezifische Methoden- und Arbeitstechniken. Der Bereich „Sprache untersuchen“ steht in Beziehung zu jedem der drei anderen Kompetenzbereiche. Die folgenden Beschreibungen der Kompetenzbereiche sind in eine kursiv gesetzte Leitidee und eine sich anschließende Erläuterung gegliedert.

Sprache untersuchen

Die Schülerinnen und Schüler denken über Sprache und Sprachgebrauch nach, um das komplexe Erscheinungsbild sprachlichen Handelns – des eigenen und fremden – und die Bedingungen, unter denen es zustande kommt bzw. aufgenommen wird, zu verstehen und für die eigene Sprachentwicklung zu nutzen.

Sie untersuchen und formulieren Texte nach funktionalen, normativen und ggf. ästhetischen Gesichtspunkten. Indem sie „Sprache im Gebrauch“ betrachten, arbeiten sie an dem umfassenden Bereich menschlicher Verständigung. Indem sie „Sprache als System“ betrachten, nehmen sie vorwiegend grammatische Erscheinungen und ihre inhaltliche Funktion in den Blick und nutzen diese zur Textherstellung sowie Textüberarbeitung. Sie können grammatische Strukturen korrekt konstruieren und bei Bedarf korrigieren.

Die grammatische Terminologie wird nicht im Sinne eines isolierten Begriffswissens, sondern im funktionalen Zusammenhang angewandt.

In der mündlichen Äußerung beachten sie wichtige Regeln der Aussprache, in den schriftlichen Äußerungen die der Orthografie und Zeichensetzung.

Sprechen und Gespräche führen

Die Schülerinnen und Schüler bewältigen kommunikative Situationen des persönlichen, beruflichen und öffentlichen Lebens angemessen und adressatengerecht.

Sie benutzen die Standardsprache. Sie achten auf gelingende Kommunikation und damit auch auf die Wirkung ihres sprachlichen Handelns. Sie verfügen über eine Gesprächskultur, die von aufmerksamem Zuhören und respektvollem Gesprächsverhalten geprägt ist.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler kennen vielfältige Möglichkeiten des Schreibens als Mittel der Kommunikation, der Darstellung und der Reflexion und verfassen selbst adressatengerechte Texte.

Dem Schreibenanlass und Auftrag entsprechende

Texte verfassen sie eigenständig, zielgerichtet, situations- und adressatenbezogen und gestalten sie sprachlich differenziert, wobei sie sprachliche Mittel gezielt und überlegt einsetzen. Die Schülerinnen und Schüler beherrschen die zentralen Schreibformen und gestalten ihre Texte sprachlich und stilistisch stimmig, verfassen sie unter Beachtung von Strategien zur Fehlervermeidung und mithilfe eines Wörterbuches weitgehend fehlerfrei, schätzen sie selbstkritisch ein und können sie überarbeiten. Im produktiven Umgang mit Sprache entwickeln sie eigene Ideen und bringen sie gestalterisch zum Ausdruck.

Sprache untersuchen Sprache zur Verständigung gebrauchen, fachliche Kenntnisse erwerben, über Verwendung von Sprache nachdenken und sie als System verstehen Methoden und Arbeitstechniken werden mit den Inhalten des Kompetenzbereichs erworben		
<u>Sprechen und Gespräche führen</u> zu anderen, mit anderen, vor anderen sprechen, Hörverstehen entwickeln Methoden und Arbeitstechniken werden mit den Inhalten des Kompetenzbereichs erworben	<u>Schreiben</u> reflektierend, kommunikativ und gestalterisch schreiben Methoden und Arbeitstechniken werden mit den Inhalten des Kompetenzbereichs erworben	<u>Lesen</u> Texte und Medien verstehen und nutzen, Kenntnisse über Literatur erwerben Methoden und Arbeitstechniken werden mit den Inhalten des Kompetenzbereichs erworben

Lesen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende Verfahren für das Verstehen von Texten und Medien, was Leseinteresse sowie Lese Freude fördert und zur Ausbildung von Empathie und Fremdverstehen beiträgt.

Sie entnehmen selbstständig Informationen aus Texten, verknüpfen sie miteinander und verbinden sie mit ihrem Vorwissen. Dazu entwickeln sie verschiedene Lesetechniken und setzen Lesestrategien gezielt ein. Sie verfügen über ein Grundlagenwissen über Texte, deren Inhalte, Strukturen und historische Dimension. Sie reflektieren über Texte, bewerten sie und setzen sich auf der Grundlage entsprechender Kriterien mit ihrem ästhetischen Anspruch auseinander.

2.2 Didaktische Grundsätze

Kompetenzorientierung

Schülerinnen und Schüler entwickeln Kompetenzen im Fach durch Lernkontexte, die es ihnen ermöglichen, sich aktiv mit den Inhalten auseinanderzusetzen und neue Erkenntnisse zu vorhandenen Vorstellungen in Beziehung zu bringen. Dabei sind Intuition, Fantasie und kreatives Denken wesentliche Bestandteile. Schülerinnen und Schüler bauen kumulativ Wissen auf, d. h., sie strukturieren und verarbeiten aktiv systematisch erworbenes Wissen und situative Erfahrungen.

Ein so verstandener Deutschunterricht bietet Lernkontexte, in denen

- individuelle Bildungsprozesse ermöglicht werden,
- Heterogenität als Bereicherung wahrgenommen und genutzt wird,
- die Kompetenzen der vier Kompetenzbereiche integrativ durch die Beschäftigung mit den Fachinhalten erworben werden,
- verschiedene Zugänge zu den Inhalten eröffnet werden,
- es Gelegenheit zu projektorientierter Arbeit gibt,
- andere Lernorte (z. B. Theater, Museen, Bibliotheken, Literaturhaus, Häuser der Jugend, Stadtteilzentren, Betriebe, Familien, Vereine) und Fächer, Lernbereiche sowie Aufgabengebiete mit einbezogen werden.

Der Deutschunterricht geht konsequent von der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler aus und verbindet außerschulische und schulische Lern- und Arbeitsprozesse miteinander und nutzt die sich dabei ergebenden Potenziale für die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler.

Die Gegenstände der vier Kompetenzbereiche des Deutschunterrichts werden in thematische Einheiten integriert und im Sinne eines Spiralcurriculums entwickelt. Bei der Auswahl der Themen und Texte werden weibliche und männliche Lebensbereiche ausgewogen berücksichtigt.

Individuelle Bildungsprozesse ermöglichen

Der Unterricht der Haupt- und Realschule ermöglicht Kompetenzentwicklung durch individuelle Bildungsprozesse:

- Er fördert eigene Zugangsweisen der Schülerinnen und Schüler bei der Erschließung von Texten, bei ihren Deutungen und Interpretationen.

- Er ermutigt die Schülerinnen und Schüler zur eigenständigen Auseinandersetzung mit literarischen Texten und unterstützt sie durch methodische Vielfalt, wobei auch die emotionale und die ästhetische Dimension der Begegnung mit Literatur gleichermaßen zu ihrem Recht kommen.

Die Lehrkraft berücksichtigt die besonderen Lernbedingungen und kulturspezifischen Sichtweisen der Schülerinnen und Schüler, die Deutsch als Zweitsprache erwerben. Sie ermöglicht ihnen in den verschiedenen Arbeitsbereichen differenzierte Zugänge zur deutschen Sprache, indem sie auf ihre individuellen Sprachlernsituationen Rücksicht nimmt und ihre Verstehensschwierigkeiten zum Anlass für spezifische Förderung nimmt.

Um das individuelle Lernen zu fördern und die Übernahme der Eigenverantwortung für die Gestaltung der Bildungsbiografie zu stärken, wendet die Lehrkraft entsprechende Verfahren und Methoden an. Hierzu zählen unter anderem

- Verfahren zur Diagnostik der Lern- und Leistungsstände,
- die Erarbeitung individueller Lern- und Förderpläne,
- Lernentwicklungsgespräche,
- Kompetenzraster,
- die Verwendung von Lerninstrumenten wie z. B. Lernportfolio, Berufswahlpass oder Lernpass.

Handlungsorientierung

Der Deutschunterricht fördert

- einen zielgerichteten handelnden Umgang mit Sprache,
- eigene Bearbeitungsmöglichkeiten und die Entdeckung eigener Bearbeitungswege.

Dabei können unterschiedlichste Produkte entstehen, die eine Beobachtung und Reflexion des eigenen Lernprozesses zulassen.

Lesekompetenz

Eine grundlegende Lesekompetenz ermöglicht das Verstehen von Texten und das Gespräch über sie. Daher wird immer wieder methodisch vielfältig geübt, Texten und Medienprodukten Informationen zu entnehmen, diese miteinander und mit dem Vorwissen zu verknüpfen sowie sie kritisch zu bewerten. Die Lehrkraft berücksichtigt, dass der Prozess des Lesenlernens nicht als abgeschlossen gelten kann.

Üben als Teil des Lernprozesses

Zur Erreichung gestellter Übungsziele ist es ganz wesentlich, dass sich Schülerinnen und Schüler mit den Lerninhalten und mit den Übungssituationen aktiv auseinandersetzen und ihr eigenes, sinnvoll geordnetes, durch vielfältige Anwendungssituationen vernetztes Wissen und Können konstruktiv aufbauen. Sinnvolles und planvolles Üben ist daher konstitutiv für die Entwicklung von Wissensnetzwerken.

Methoden und Arbeitstechniken

In allen vier Kompetenzbereichen des Faches Deutsch werden Methoden und Arbeitstechniken kontextbezogen vermittelt. Sie ermöglichen den Schülerinnen und Schülern selbst gesteuertes Lernen, indem diese systematisch eigene Lernstrategien aufbauen und ihren Lernprozess gestalten.

Sprachräume öffnen und Sprachgebrauch lernen

Lernkontexte im Deutschunterricht eröffnen und nutzen sprachliche Erfahrungsräume.

- Sie ermutigen die Schülerinnen und Schüler, mit Sprache zu experimentieren und neue Ausdrucksmöglichkeiten zu erproben.
- Andere Sprachformen werden toleriert und zur hochdeutschen Allgemeinsprache in Bezug gesetzt.
- Die unterschiedlichen sozialen und sprachlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler (z. B. Jugendsprache, Sprachgewohnheiten, Dialekte) ebenso wie ihre Erfahrungen mit anderen Kulturen werden thematisiert.
- Selbst gesteuertes Lernen am Praxislernetag und die Einbeziehung der „Besonderen betrieblichen Lernaufgabe“ werden durch Lernkontexte des Deutschunterrichts unterstützt.
- Schülerinnen und Schüler, die besondere Probleme haben, sich situationsangemessen und differenziert zu artikulieren, bietet der Deutschunterricht Lernkontexte, in denen sie ihre Sprachkompetenz weiterentwickeln können.
- Schülerinnen und Schülern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, werden im Rahmen des Konzepts „Deutsch als Zweitsprache in der Regelklasse“ Lernkontexte angeboten, in denen sie ihre Sprachkompetenz entwickeln können.

Kooperation und Absprachen

Fachkonferenzen und Jahrgangsstufenkonferenzen entwickeln eine Teamstruktur, innerhalb derer sie sich über die Gestaltung der Jahrgangscurricula und den Gebrauch von Lese- und Sprachbüchern oder von integrierten Lese-/Sprachbüchern

Deutsch sowie von Nachschlagewerken verständigen. Die Lehrkräfte holen sich Feedback von den Schülerinnen und Schülern wie auch von deren Eltern ein und verstehen dieses als Möglichkeit, ihre Unterrichtsarbeit zu optimieren.

Niederdeutsche Sprache und Literatur

Die niederdeutsche Sprache und Literatur werden gemäß der Verpflichtung Hamburgs in Bezug auf die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen in den Deutschunterricht thematisch integriert. Wenn der unterrichtliche Zusammenhang oder ein besonderes Interesse Gelegenheit dazu bietet, wird die niederdeutsche Sprache thematisiert. Niederdeutsche Literatur wird gehört oder (vor-)gelesen.

Besuch einer Hamburger Öffentlichen Bücherhalle

Je ein Besuch einer Hamburger Öffentlichen Bücherhalle in der Jahrgangsstufe 5 oder 6 sowie in der Jahrgangsstufe 7 oder 8 wird empfohlen. Bibliotheken sind ein bedeutender Lernort und haben ein reiches kulturelles Angebot. Die Besuche dienen der erweiterten Einführung (nach der Grundschule) und Festigung der Nutzung öffentlicher Bibliotheken für die eigenen Leseinteressen und zur Beschaffung von Informationen.

Häusliche Lektüre

Häusliche Lektüre ist Teil des verbindlichen Lesens: Pro Schuljahr sollen die Schülerinnen und Schüler mindestens ein längeres Werk lesen. Die Kenntnis der Texte wird im Unterricht stichprobenartig überprüft.

Exemplarische Erarbeitung von Literatur, Sachtexten und Medien

Im Deutschunterricht werden Literatur, Sachtexte und Medien exemplarisch erarbeitet. Literarische Texte und Sachtexte können im Unterricht gründlich, aber auch gerafft erarbeitet werden. Die jeweiligen Texte werden so ausgewählt, dass sie als beispielhaft für ihre Gattung oder Textsorte gelten können, um für die Schülerinnen und Schüler kriterienorientierte Rückschlüsse auf andere Beispiele der Gattung oder Textsorte zu ermöglichen. Die Texte werden im Unterricht in der Regel auf die jeweils herausragenden Merkmale und die den Schülerinteressen entsprechenden Aspekte hin untersucht, sodass die Beschäftigung mit einem Text nur ein begrenztes Zeitbudget in Anspruch nimmt. Sinnvoll ist es, wenn die Schülerinnen und Schüler durch unterschiedliche Arbeitsweisen mit mehreren Texten derselben Gattung oder Textsorte ihr Wissen vervollständigen und sich auf diese Weise aus immer neuen Perspektiven bereits Bekanntem nähern können.

3 Anforderungen und Inhalte des Faches Deutsch

Die folgenden Tabellen weisen die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler am Ende der Jahrgangsstufen 6 und 8 aus. Die Kompetenzen, über welche die Schülerinnen und Schüler am Ende der Haupt- und Realschule verfügen, schließen sämtliche Anforderungen dieser Jahrgangsstufen ein. Das bedeutet, dass der Deutschunterricht Lernkontexte bietet, die es ermöglichen, Kompetenzen im Rahmen eines spiralcurricularen Ansatzes immer wieder zu entwickeln und zu festigen. Gleichfalls müssen diejenigen Kompetenzen, die erst für die Jahrgangsstufe 8 beschrieben sind, bereits in den vorhergehenden Jahrgängen angebahnt werden.

Die Anforderungen dieses Rahmenplans entsprechen den von der Kultusministerkonferenz am 15. 10. 2004 beschlossenen Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Haupt- und Realschulabschluss. Sie gelten grundlegend für alle Schülerinnen und Schüler.

Die erweiterten Anforderungen und ggf. zusätzlichen Inhalte sowie Methoden und Arbeitstechniken für Realschülerinnen und -schüler sind kursiv gesetzt. Diese Anforderungen entsprechen den am 4. 12. 2003 beschlossenen Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss.

3.1 Anforderungen und Inhalte im Kompetenzbereich „Sprache untersuchen“

3.1.1 Anforderungen

bis Ende Klasse 6	bis Ende Klasse 8, einschließlich Klasse 6
Äußerungen/Texte in Verwendungszusammenhängen reflektieren und bewusst gestalten	
Die Schülerinnen und Schüler • unterscheiden Sprechweisen (abwertend, gehoben) und schätzen ihre Wirkung ein, • nehmen Unterschiede und Gemeinsamkeiten verschiedener Sprachen wahr.	Die Schülerinnen und Schüler • unterscheiden beim Sprachhandeln die Inhalts- und Beziehungsebene, • erfassen grundlegende Textfunktionen, • kennen sprachliche Mittel zur Sicherung des Textzusammenhanges und wenden sie an, • <i>erkennen und berücksichtigen beim Sprachhandeln die Inhalts- und Beziehungsebene im Zusammenhang mit den Grundfaktoren sprachlicher Kommunikation,</i> • <i>verwenden beim Sprachhandeln einen differenzierten Wortschatz in Kenntnis des jeweiligen Zusammenhangs,</i> • <i>nutzen Mehrsprachigkeit zur Entwicklung der Sprachbewusstheit und zum Sprachvergleich.</i>

bis Ende Klasse 6	bis Ende Klasse 8, einschließlich Klasse 6
Textbeschaffenheit analysieren und reflektieren	
Die Schülerinnen und Schüler • erkennen und verwenden Wortarten und Satzstrukturen in situativen und funktionalen Zusammenhängen, • kennen grundlegende Regeln der Orthografie und Zeichensetzung und wenden sie beim Sprachhandeln an.	Die Schülerinnen und Schüler • kennen Leistungen von Sätzen wie auch Wortarten und nutzen sie für Sprechen und Schreiben sowie zur <i>Textuntersuchung</i>, • kennen Satzstrukturen und verwenden sie funktional, • <i>kennen sprachliche Mittel zur Sicherung des Textzusammenhangs und wenden sie an,</i> • <i>kennen wichtige Regeln der Aussprache, der Orthografie und der Zeichensetzung und wenden sie beim Sprachhandeln an.</i>

3.1.2 Inhalte

bis Ende Klasse 6	bis Ende Klasse 8
Wortarten untersuchen Untersuchung von Satzstrukturen mithilfe grammatischer Proben Silbenstruktur in Wörtern Präfix, Suffix, Zusammensetzungen	Textfunktionen: Information, Appell, Kontakt, <i>Selbstdarstellung</i> (z. B. <i>Tagebuch</i>), ästhetische Funktion Mehrsprachigkeit sprachliche Mittel zur Sicherung des Textzusammenhangs auf der Wortebene, der Satzebene und Bedeutungsebene (semantische Mittel) Satzstrukturen: Satzarten und Satzglieder
Methoden und Arbeitstechniken • die Klang-, Weglass-, Umstell-, Ersatzprobe anwenden, • Verfahren der Fehlerkontrolle, • <i>Rechtschreibstrategien sicher anwenden.</i>	

3.2 Anforderungen und Inhalte im Kompetenzbereich „Sprechen und Gespräche führen“

3.2.1 Anforderungen

bis Ende Klasse 6	bis Ende Klasse 8, einschließlich Klasse 6
Zu anderen sprechen	
Die Schülerinnen und Schüler • verhalten sich in unterschiedlichen Sprechsituationen sach- und situationsgerecht.	Die Schülerinnen und Schüler • äußern sich artikuliert und verständlich sowie <i>sachgerecht</i> in der Standardsprache, • wenden verschiedene Formen mündlicher Darstellung an, • kennen und beobachten Wirkungen der Rede-weise, • <i>wenden situations- sowie adressatengerecht Wirkungen der Redeweise an,</i> • <i>übernehmen phasenweise die Gesprächs-leitung.</i>
Vor anderen sprechen	
Die Schülerinnen und Schüler • lesen Texte sinngebend und gestaltend und tragen (frei) vor.	Die Schülerinnen und Schüler • leisten <i>längere</i> freie Redebeiträge, • halten Kurzvorträge/Referate mithilfe eines Stichwortzettels/einer Gliederung <i>auch frei,</i> • <i>nutzen verschiedene Medien für die Darstel-lung von Sachverhalten (Präsentationstechni-ken).</i>
Mit anderen sprechen	
Die Schülerinnen und Schüler • beteiligen sich konstruktiv an einem Gespräch, • beschaffen notwendige Informationen durch gezieltes Fragen, • halten Gesprächsregeln ein.	Die Schülerinnen und Schüler • vertreten die eigene Meinung begründet <i>und nachvollziehbar,</i> • gehen auf Gesprächsbeiträge sachlich und argumentierend ein, • <i>gehen auf Gegenpositionen sachlich und ar-gumentierend ein.</i>

bis Ende Klasse 6	bis Ende Klasse 8, einschließlich Klasse 6
Verstehend zuhören	
Die Schülerinnen und Schüler • verfolgen Gesprächsbeiträge anderer und nehmen sie auf, • verstehen wesentliche Informationen.	Die Schülerinnen und Schüler • geben Informationen wieder und hinterfragen sie kritisch, • entwickeln Aufmerksamkeit für nonverbale Äußerungen, • <i>verstehen wesentliche Aussagen aus gesprochenen Texten, sichern die Informationen und geben sie wieder.</i>
Szenisch spielen	
Die Schülerinnen und Schüler • stellen eigene Erlebnisse, Haltungen, Situationen szenisch dar.	Die Schülerinnen und Schüler • gestalten Texte szenisch.

3.2.2 Inhalte

bis Ende Klasse 6	bis Ende Klasse 8
Gesprächssituationen Gesprächsregeln verschiedene Formen mündlicher Darstellung, z. B. erzählen, beschreiben, informieren	Gesprächssituationen: Vorstellungsgespräch/Bewerbungsgespräch verschiedene Formen mündlicher Darstellung wie berichten, appellieren, argumentieren Referate/Kurzvorträge nonverbale Aspekte des Sprechens <i>Gesprächs- und Diskussionsformen</i> <i>Interview</i> <i>Stimmführung und Körpersprache</i>
Methoden und Arbeitstechniken • Verschiedene Gesprächsformen praktizieren, • <i>Gesprächsformen moderieren, leiten, beobachten, reflektieren,</i> • Redestrategien einsetzen, <i>rhetorische Mittel verwenden,</i> • Wesentliches notieren, • <i>gezielt sachgerechte Stichworte aufschreiben, dabei sachlogische sprachliche Verknüpfungen herstellen,</i> • Notizen ordnen und zur Weiterarbeit nutzen, • <i>Notizen strukturieren und zur Reproduktion des Gehörten nutzen,</i> • <i>Mitschriften anfertigen,</i> • Präsentationstechniken kennen und nutzen, • Video-Feedback nutzen, • Portfolio nutzen (siehe Kompetenzbereich Schreiben).	

3.3 Anforderungen und Inhalte im Kompetenzbereich „Schreiben“

3.3.1 Anforderungen

bis Ende Klasse 6	bis Ende Klasse 8, einschließlich Klasse 6
Über Schreibfertigkeiten verfügen	
Die Schülerinnen und Schüler • schreiben Texte in gut lesbarer handschriftlicher Form und in einem der Situation entsprechenden Tempo.	Die Schülerinnen und Schüler • gestalten Texte dem Zweck entsprechend und adressatengerecht, bauen sie sinnvoll auf und strukturieren sie sinnvoll.
Richtig schreiben	
Die Schülerinnen und Schüler • kennen Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung und wenden sie an.	Die Schülerinnen und Schüler • schreiben häufig vorkommende wichtige Fachbegriffe und Fremdwörter richtig, • <i>kennen Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung und beherrschen sie sicher,</i> • <i>erkennen individuelle Fehlerschwerpunkte, bauen sie mithilfe von Rechtschreibstrategien ab.</i>
Texte planen und entwerfen	
Die Schülerinnen und Schüler • verstehen den Schreibauftrag.	Die Schülerinnen und Schüler • nutzen Informationsquellen, • <i>erstellen einen Schreibplan und eine Stoffsammlung.</i>
Texte schreiben	
Die Schülerinnen und Schüler • verwenden produktive Schreibformen, • verwenden kreative Schreibformen, • können Inhalte verkürzt wiedergeben.	Die Schülerinnen und Schüler • schreiben gedanklich geordnet, • setzen grundlegende Schreibfunktionen um, • fassen wesentliche Informationen aus linearen und nicht linearen Texten zusammen, • finden Argumente, formulieren und gewichten sie, ziehen aus ihnen Schlüsse, • verfassen Texte mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen, • <i>geben Inhalte auch längerer und komplexerer Texte verkürzt wieder,</i> • <i>untersuchen wesentliche Gestaltungsmittel und stellen sie dar,</i> • <i>gestalten Texte sprachlich verständlich und stimmig zur Aussage.</i>

bis Ende Klasse 6	bis Ende Klasse 8, einschließlich Klasse 6
Texte überarbeiten	
Die Schülerinnen und Schüler kennen und nutzen Verfahren zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit.	Die Schülerinnen und Schüler - revidieren eigene Texte hinsichtlich des Aufbaus, des Inhalts und der Formulierungen, <i>überprüfen Aufbau, Inhalt und Formulierungen eigener Texte hinsichtlich der Aufgabenstellung,</i> <i>wenden Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung an.</i>

3.3.2 Inhalte

bis Ende Klasse 6	bis Ende Klasse 8
Umschreiben, Weiterschreiben, Ausgestalten von literarischen und Sachtexten kreative Schreibformen Formen der Inhaltswiedergabe Rechtschreibung und Zeichensetzung: Groß- und Kleinschreibung, insbesondere s-Laute, lange und kurze Vokale, Zeichensetzung am Satzende, wörtliche Rede Aufbau von Nachschlagewerken	Textgestaltung handschriftlich oder mithilfe eines Textverarbeitungsprogramms Aufbau eines sachlichen Briefes, einer E-Mail Rechtschreibstrategien Zeichensetzung Benutzung von Nachschlagewerken Internet als Lernwerkzeug grundlegende Schreibfunktionen: erzählen, berichten, informieren, beschreiben, appellieren, argumentieren, <i>zusammenfassen</i> Lebenslauf und Bewerbung
Methoden und Arbeitstechniken • Notizen machen, Stichworte sammeln und ordnen, • <i>Informationen sammeln, ordnen, ergänzen,</i> • Arbeitsschritte festlegen, • <i>Vorgehensweise aus der Aufgabenstellung herleiten,</i> • <i>Fragen und Arbeitshypothesen formulieren,</i> • <i>Zitate in den eigenen Text integrieren,</i> • Texte formal gestalten/überarbeiten, • Texte optisch gestalten, • unterschiedliche Informationsquellen nutzen, • mit Textverarbeitungs- und Mailprogrammen umgehen, • Schreibkonferenzen durchführen, • Wörterbücher und Nachschlagewerke nutzen, • zentrale Arbeitstechniken kennen und selbstständig anwenden: Abschreiben (von Texten), Aufschreiben, Nachschlagen, • <i>Einhaltung orthografischer und grammatischer Normen kontrollieren,</i> • Portfolio (selbst verfasste und für gut befundene Texte, Kriterienlisten, Stichwortkonzepte, Selbsteinschätzungen, Beobachtungsbögen von anderen, vereinbarte Lernziele etc.) anlegen und nutzen.	

3.4 Anforderungen und Inhalte im Kompetenzbereich „Lesen“

3.4.1 Anforderungen

bis Ende Klasse 6	bis Ende Klasse 8, einschließlich Klasse 6
Lesen – mit Texten und Medien umgehen	
Die Schülerinnen und Schüler • kennen Lesetechniken und Strategien zum Leseverstehen und wenden sie an, • lesen flüssig und sinnbezogen, • kennen die eigenen Leseziele, • nutzen Lesehilfen zum Textverständnis.	Die Schülerinnen und Schüler • unterscheiden Vorwissen und neue Informationen, • klären Wortbedeutungen, • kennen Verfahren zur Textstrukturierung und nutzen sie <i>und wenden sie selbstständig an</i>, • <i>nutzen bewusst ihre Leseerwartungen und Leseerfahrungen</i>, • <i>erfassen Textschemata, z. B. Textsorte, Textaufbau.</i>
Texte verstehen und nutzen – Literarische Texte verstehen und nutzen	
Die Schülerinnen und Schüler • kennen aktuelle und klassische Werke der Jugendliteratur, • erkennen grundlegende Gestaltungsmittel und schätzen ihre Wirkungen ein, • kennen untersuchende und produktive Methoden und wenden sie an.	Die Schülerinnen und Schüler • unterscheiden epische, lyrische, dramatische Texte und kennen wesentliche Merkmale, insbesondere von epischen Kleinformen, Erzählungen, Kurzgeschichten, • stellen an einem repräsentativen Beispiel Zusammenhänge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors/der Autorin her, • erschließen zentrale Aussagen, • beschreiben und bewerten Handlungen, Verhaltensweisen und Verhaltensmotive, • <i>erschließen zentrale Inhalte</i>, • <i>erkennen sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen und nutzen sie für die Deutung.</i>
Texte verstehen und nutzen – Sach- und Gebrauchstexte verstehen und nutzen	
Die Schülerinnen und Schüler • entnehmen, ordnen, prüfen, und ergänzen zielgerichtet Informationen, • erkennen die Intention(en) eines Textes.	Die Schülerinnen und Schüler • unterscheiden verschiedene Textfunktionen und Textsorten, • ziehen begründete Schlussfolgerungen aus Sach- und Gebrauchstexten, • <i>entnehmen zielgerichtet Informationen und vergleichen sie</i>, • <i>erkennen Intention(en) eines Textes, insbesondere Zusammenhänge zwischen Zweck, Textmerkmalen, Leseerwartungen und Wirkungen.</i>

bis Ende Klasse 6	bis Ende Klasse 8, einschließlich Klasse 6
Texte verstehen und nutzen - Medien verstehen und nutzen	
Die Schülerinnen und Schüler • unterscheiden zwischen Realität und Fiktion, • nutzen Medien für die eigene Produktion kreativ.	Die Schülerinnen und Schüler • unterscheiden Informations- und Unterhaltungsfunktion, • kennen wesentliche Darstellungsmittel eines Mediums und schätzen deren Wirkungen ein.

3.4.2 Inhalte

bis Ende Klasse 6	bis Ende Klasse 8
Lesen und Lesetechniken Märchen, Sagen, Fabeln Kinder- und Jugendroman Sachliteratur Textfunktionen/Textsorten: instruieren (z. B. Bedienungsanleitung) Gedichte und ihre wesentlichen Gestaltungselemente: auch niederdeutsche Gedichte produktive Interpretation literarischer und faktischer Texte: selbst gestaltete Medienarbeit, z. B. Klassenzeitung, Hörspiel	Formen der Inhaltswiedergabe <i>Mindmap, Flussdiagramm</i> Formen der Textstrukturierung wesentliche Elemente eines erzählenden Textes Textfunktionen/Textsorten: informieren und appellieren Film
Methoden und Arbeitstechniken • Mit Nachschlagewerken umgehen können, • <i>Nachschlagewerke zur Klärung von Fachbegriffen, Fremdwörtern und Sachfragen gezielt heranziehen,</i> • recherchieren, • Schulbibliothek und öffentliche Bibliotheken nutzen können, • zitieren, Quellen angeben, <i>exzerpieren,</i> • Wesentliches markieren, • <i>Randbemerkungen setzen,</i> • Stichwörter formulieren, • Texte gliedern und Teilüberschriften finden, • Inhalte mit eigenen Worten zusammenfassend wiedergeben, • <i>Inhalte veranschaulichen, z. B. durch Mindmap,</i> • Arbeitsergebnisse zielgerichtet und sachbezogen präsentieren, • <i>verschiedene Präsentationstechniken sachbezogen anwenden.</i>	

4 Grundsätze zur Leistungsbewertung

Schriftliche Lernerfolgskontrollen im Fach Deutsch dienen sowohl der Diagnose der Lernerfolge der einzelnen Schülerinnen und Schüler und der Ermittlung ihres individuellen Förderbedarfs als auch dem normierten Vergleich des vorhandenen mit dem zu einem bestimmten Zeitpunkt zu erwartenden Lernstand. Bei der Darstellung der Bewertungskriterien im Fach Deutsch werden die Arbeitsbereiche nicht getrennt, um dem integrativen Prinzip der Unterrichtsgestaltung Rechnung zu tragen. Bei der konkreten Auslegung der Bewertungskriterien (z. B. hinsichtlich der inhalts- und methodenbezogenen Gewichtung) werden die Schülerinnen und Schüler je nach Altersstufe in zunehmendem Maße beteiligt.

Grundlage der Bewertung sind die mündlichen und schriftlichen Leistungen, die

- Ergebnisse der schriftlichen Lernerfolgskontrollen sowie die
- Arbeitsergebnisse in Projekten und Präsentationen und
- sonstigen besonderen Lernleistungen.

Zwischen diesen Leistungsbereichen ist bei der Gesamtbewertung abzuwägen; sie darf sich nicht überwiegend auf die Ergebnisse der schriftlichen Lernerfolgskontrollen stützen. Die Note ist eine pädagogisch-fachliche Gesamtbewertung der Leistungen im Fach.

Die mündlichen Leistungen der Schülerinnen und Schüler zeigen sich in ihren Beiträgen zum Unterrichtsgespräch, beim Rollenspiel, beim Lesen, im Vortrag eines Textes, im freien Sprechen im Unterrichtsgespräch oder im Rahmen einer Präsentation. In die Leistungsbewertung der Schülerinnen und Schüler fließt auch ein, wie sie mündlich in Kleingruppen mitgearbeitet haben und wie sie einen Text vorgelesen oder rezitiert haben und inwieweit sie auf wiederholte Gesprächsangebote eingegangen sind.

Bei der Konzeption und Durchführung von Lernerfolgskontrollen achten die Lehrkräfte darauf, dass die Aufgaben an Situationen und kommunikative Funktionen gebunden sind.

Bei der Bewertung mündlicher Beiträge werden berücksichtigt:

- die Verständlichkeit der Aussage,
- die Länge und Komplexität der Äußerung,
- die erfolgreiche Beteiligung an Dialogen,
- das anschauliche und verständliche Präsentieren von Inhalten,

- die Verwendung von adressatenbezogenen, situationsangemessenen und themenspezifischen Redemitteln,
- die Spontaneität und Originalität des sprachlichen Agierens und Reagierens.

Schriftliche Leistungen sind die

- schriftlichen Lernerfolgskontrollen und
- schriftlichen Beiträge zur Gruppen- und Partnerarbeit,
- Hausarbeiten,
- das Erproben und Üben von Schreibformen,
- selbst verfasste literarische Texte,
- das Anwenden schriftlicher Arbeitstechniken im Rahmen von Projekten sowie
- sonstige Lernaufgaben, die für sich gewertet werden.

Bei der Bewertung werden berücksichtigt:

- Inhalt und Aufbau der Arbeit,
- die verständliche Darstellung in angemessener schriftsprachlicher Ausdrucksweise und
- die sprachliche Richtigkeit (Grammatik, Rechtschreibung, Zeichensetzung),
- die äußere Form (z. B. das Layout) und
- die Leserlichkeit.

Gute schriftliche Leistungen aus anderen Fächern können zur Bewertung im Fach Deutsch mit herangezogen werden.

Die schriftlichen Lernerfolgskontrollen bestehen aus schriftlichen Darstellungen (u. a. Aufgaben zum Textverständnis, zur Textüberarbeitung, Untersuchungen von Sprache) und Arbeiten zur Überprüfung der Rechtschreibleistung (Aufgaben zur Wörterbuchbenutzung, Fehlersuche und -korrektur an vorgegebenen Texten, Tests, Rechtschreibtests mit anschließender Wörterbucharbeit). Themen und Aufgaben beziehen sich auf den vorangegangenen Unterricht.

Schriftliche Lernerfolgskontrollen müssen nicht immer vollständige „Aufsätze“, d. h. umfassende schriftliche Darstellungen, sein. Für die Bewertung gelten die gleichen Kriterien wie für die mündlichen und schriftlichen Leistungen; bei der Gewichtung gibt im Zweifelsfall der Inhalt den Ausschlag. In den Klassen 5 und 6 werden alle Fehler in Rechtschreibung und Zeichensetzung gekennzeichnet, in die Benotung fließen aber nur diejenigen Bereiche der Rechtschreibung und Zeichensetzung ein, die bereits im Unterricht erarbeitet wurden. In der Bewertung muss aber deutlich werden, dass die Rechtschreibung dabei den Stellenwert hat, der ihrer dienenden Funktion

entspricht, nämlich dem problemlosen Lesen von Texten. Dasselbe Prinzip gilt für die Bewertung rein formaler Grammatikfehler (z. B. Kasusfehler, Kongruenzfehler), nicht aber für Mängel im Satzbau, in der Sprachlogik und im Stil.

Die Fachkonferenz Deutsch legt auf der Basis der hier vorgestellten zentralen Bewertungskriterien gemeinsame Kriterien für die Leistungsbewertung fest. Die Lehrerinnen und Lehrer machen die Kriterien ihrer Leistungsbewertung gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie deren Erziehungsberechtigten transparent.

Die Schülerinnen und Schüler wissen bei der Vorbereitung auf Lernkontrollen, welche Leistung sie für eine erfolgreiche Bewältigung einer Aufgabe erbringen müssen, und kennen die Aufgabenfor-

mate, die zur Überprüfung der erwarteten Kompetenzen eingesetzt werden.

Zur Unterstützung einer schülerorientierten Fortführung des Lernprozesses geben die Lehrerinnen und Lehrer eine zeitnahe und kommentierende Rückmeldung zu schriftlichen Lernerfolgskontrollen.

Die Lehrerinnen und Lehrer geben den Schülerinnen und Schülern kontinuierliche Rückmeldung über ihre individuellen Lernfortschritte, über ihre Leistungsstärken genauso wie über ihre Leistungsschwächen. Die gemeinsame Analyse von Lernleistungen und die Gespräche darüber (Lernbegleitung und Lernentwicklungsgespräch) sind wesentliche Schritte auf dem Weg zur erfolgreichen Kompetenzentwicklung im Fach Deutsch.

www.bildungsplaene.hamburg.de